

Lida sah ordentlich bekümmert aus, sie liebte das Wickelkind nicht, aber sein trauriges Ende that ihr sehr leid.

Es wunderte mich, daß Mieke standhaft blieb und gar nicht weinte, und ich fragte mich: Sollte Mieke am Ende gar froh sein, daß das Wickelkind nicht mehr lebt?

Mieke: Ich habe Bebe nicht mit Willen rausfallen lassen.

Lida: So etwas Böses traust dir niemand zu; nicht wahr, Fleure, so was denken Sie nicht?

Fleure: Nein, Mieke, du bist keine gute Puppenmama, aber du hast doch ein gutes Herz; du wirst dein Kind nicht ruinieren, wenn es dir auch nicht mehr gefällt.

Mieke nickte ernsthaft und war sehr zufrieden, daß man ihr etwas so Böses nicht zutraute.

Hier aber endete unsre schöne Reise vor dem Bahnhofe. Wir stiegen aus und gingen auf den Bahnsteig.

Auf einmal — o wenn ich daran denke, fühle ich noch den furchtbaren Schrecken — wurde geklingelt, und gleich darauf kam's mit Brausen, Zischen, Heulen und Rasseln schnaufend daher, das furchtbare Ungetüm! Ich dachte schon, nun wären wir alle verloren; aber außer mir schien sich niemand zu fürchten, und als das Ungetüm in seinem rasenden Laufe einhielt und ganz stillstand, sah's nicht mehr wie ein Riesentier aus: Thüren gingen auf und wir stiegen ein und machten es uns in seinem Riesenleibe ganz bequem.

„Nun fährst du zum erstenmale auf der Eisenbahn, Finken,“ sagte Lida.

[Vierzehntes Kapitel.

Die Winterwohnung gefällt mir nicht. — Ich bekomme eine reizende Wohnung. — Vor Weihnachten muß man sich einschränken. — Ich lerne schreiben. — Großmama kommt an.

In der neuen Heimat wollte es mir nicht so gut gefallen, als in dem schönen alten Schlosse und meinem Mauerpalast auf dem Lande.

„Scheint denn hier keine Sonne?“ dachte ich. „Es will ja niemals Tag werden.“

Wenn ich wieder hinter den Fensterscheiben saß, sah ich keine grünen Bäume; gerade gegenüber sah ich wieder Fenster und Mauern, überall — nur Fenster und Mauern; kein Baum,